



SCHWARZ IM INTERIOR

Alexander Radoske wurde als Gastredner im Rahmen der Architekturausstellung ARCHMOSKOW nach Moskau eingeladen. Das Thema seines Vortrags war „Schwarz im Interior“. Was ist an dem Thema so spannend und was sollte man bei Anwendung von Schwarz in der Planung beachten, erzählte er der Zeitschrift Interior ELITE.

Originalbeitrag Interior ELITE, No 133, Juni 2017

Alexander, Sie beschäftigen sich intensiv mit dem Thema „Schwarz“ im Interior design, - warum?

Mit keiner anderen Farbe hatte ich mehr Diskussionen in meiner Praxis mit den Auftraggebern, wie mit Schwarz. Sobald im Projekt das Wort „Schwarz“ fällt, wird der Bauherr sofort misstrauisch. Schwarz ist bei vielen Menschen unbewusst negativ belegt und das färbt buchstäblich auf die Diskussion ab.

Die Bauherrn haben Angst vor Schwarz?

Die erste spontane Reaktion ist: - NEIN, und das bevor sich die Menschen im Klaren sind, um welchen Anteil an Schwarz es in der Gesamtheit geht. Seitdem ich diese Reaktion mehrmals erlebt habe, interessierte mich dieses Phänomen.

Bestehen Sie auf Schwarz in Ihrer Arbeit?

Nicht, dass ich darauf bestehe. Ich denke der Architekt muss das ihm zur Verfügung stehende Werkzeug professionell beherrschen und dazu zählt das Gespür für die Farbbalance. Wenn wir von der Farblehre sprechen, dann wird das Spektrum um die Farbe Schwarz sehr selten angewendet. Die negativen Assoziationen mit dieser Farbe sind in unserer Psyche ganz tief verankert. Dieses Thema interessiert mich wegen seiner starken emotionalen Wirkung.

In welcher Form wenden Sie Schwarz in Ihrer Arbeit an – sind es eher Tüpfel oder „Schwarz total“?

Das Spektrum ist sehr breit und hängt ganz von dem Ziel ab, was Sie im jeweiligen Projekt verfolgen. Auch beim Thema Schwarz existiert eine Skala der fast unendlichen Gradationen der Farbdichte, die man nicht immer mit Worten oder einer Formel beschreiben kann. Die Arbeit mit diesem Spektrum ist wie ein Seiltanz; wo die Formeln nicht helfen da muss man sich auf sein Gespür verlassen können. Oft sind die „richtigen“ Bilder tief im Unbewussten versteckt. Diese Bilder ins Bewusste zu holen, sie erlebbar zu machen, - das macht die Architektur so spannend. Mit Schwarz muss man allerdings sehr aufpassen,- eine falsche Entscheidung kann verheerende Folgen haben. Das wichtigste Ziel muss dabei bleiben, dass der Raum von Menschen angenommen wird, dass man sich wohl fühlt.

Schwarz im Interior ist niemals obsolet, es steht immer in einer Interaktion mit anderen Farben. Wir begreifen den Raum dialektisch, durch die Gradation der gegensätzlichen Farben. Wenn Sie den Raum Weiß streichen, werden Sie diesen Raum als weiß nur mittels eines Kontrapunktes wahrnehmen. Für eine emotionale Wertung braucht unser Auge immer eine Interaktion der Elemente. So brauchen wir Schwarz um Weiß zu bewerten.

Bevorzugen Sie Schwarz auch in der Kleidung?

Nicht unbedingt, aber bei der Arbeit fühle ich mich in dunkler Kleidung wohl. Architektur ist ein interdisziplinärer Prozess mit vielen Beteiligten. Oft brauche ich Raum für die Konzentration, Distanz zum Nachdenken. Vielleicht ist die dunkle Kleidung ein unbewusster Ausdruck der eigenen Position im Prozess: - wichtig ist die Idee, der man dient. Außerhalb der Arbeit brauche ich es nicht. Wenn ich mit meinen Kindern Fußball spielen gehe, ziehe ich nicht schwarze Klamotten an.

Wie erklären Sie, dass Menschen, die im Norden leben eher die dunklen Farben bevorzugen als die Südländer?

Das stimmt: unsere Sehnsucht nach Licht im Norden ist anders ausgeprägt wie zum Beispiel am Mittelmeer. Dort ist das Licht allgegenwärtig und im Norden reagieren wir auf das Licht viel sensibler. Hier im Norden ist unsere Empfindung des Lichtes stark mit dem Feuer verbunden, das gleichzeitig die Sonne in den dunklen Jahreszeiten ersetzt. Das spiegelt sich in unserer Mentalität wieder, in der die Melancholie eine Fassade der Weltanschauung ist.

